

Dienstag, 15. Juli 2014, 15:20

Widerstand an Unterländer Schule

Lehrer fliehen vor neuem Unterrichtsmodell

Dienstag, 15. Juli 2014, 15:20



Sie haben genug: In einer Schule in Niederhasli haben 13 von 30 Lehrern gekündigt. (Symbol/Archivbild) (Bild: Gaëtan Bally / Keystone)

Die geplante Einführung eines «modernen» Unterrichtsmodells hat in Niederhasli eine Kündigungswelle in der Lehrerschaft ausgelöst. Auch in anderen Gemeinden wird über Methoden gestritten.

Is. Die Schüler werden individuell betreut von «Lerncoaches», und statt Jahrgangsklassen gibt es altersdurchmischte «Homebases»: Die Gemeinde Niederhasli im Zürcher Unterland setzt auf moderne Unterrichtsmethoden wie das «Selbstorganisierte Lernen» (SOL), das an Pädagogischen Hochschulen seit einigen Jahren en vogue ist. Im Sekundarschulhaus Seehalde wird SOL seit dem letzten August praktiziert. In zwei Jahren soll das Unterrichtsmodell nach dem Willen der Schulleitung nun auch im Schulhaus Eichi in Niederglatt umgesetzt werden.

Allerdings scheint das SOL in der Lehrerschaft nicht nur auf Gegenliebe zu stossen. Wie der «Zürcher Unterländer» (ZU) am Dienstag berichtet hat, haben 13 von 30 Lehrern im Schulhaus Eichi gekündigt. Der «überwiegende Teil», so berichteten Lehrpersonen der Zeitung anonym, verlasse die Schule wegen des neuen Schulmodells. Wer die neuen Unterrichtsformen nicht gutheisse, werde derart unter Druck gesetzt, dass vielen nur die Kündigung geblieben sei.

Schulleiter Werner Braun erklärte im Interview mit dem «ZU» dagegen, dass nur vier bis fünf der abgetretenen Lehrer gegen das Unterrichtsmodell seien. Die anderen seien aus privaten Gründen gegangen oder weil ihre Leistung

ungenügend gewesen sei. Einige Lehrer hätten die «Weiterentwicklung» der Schule bewusst «verzögert» und «blockiert». Dabei würden sich gemäss einer Umfrage 84 Prozent der Schüler in den «altersdurchmischten Homebases» des Schulhauses Seehalde wohl fühlen, und eine externe Evaluation der Universitäten Zürich und Freiburg sei ebenfalls «ermutigend» ausgefallen.

Auf den Lehrer kommt es an

Wissenschaftlich ist das «Selbstorganisierte Lernen» allerdings höchst umstritten. Befürworter argumentieren, dass der klassische Frontalunterricht nicht geeignet sei, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Das selbstorganisierte Lernen dagegen ermögliche es den Schülern, sich den Schulstoff nach einem individuellen Zeitplan anzueignen. Das fördere Lernbereitschaft und Selbständigkeit.

Kritiker halten dem entgegen, dass nur starke Schüler von diesen Freiheiten profitierten; gerade schwächere Kinder seien dagegen überfordert. Da der Lehrer nur noch eine Art Kumpel («Coach») sei, fehlten den Schülern auch Vorbilder und Bezugspersonen. Ähnlich geteilt sind die Meinungen auch über das «altersdurchmischte Lernen» (AdL), das in Niederhasli mit dem SOL kombiniert wird. Gemäss Befürwortern fördert das System die sozialen Kompetenzen der Kinder, gemäss Kritikern förderte es vor allem Chaos und Unruhe. Der neuseeländische Bildungsforscher John Hattie wiederum kam in einer viel beachteten Studie zum Schluss, dass offene Lernformen und altersdurchmischte Klassen keine messbaren Effekte auf den Lernerfolg hätten. Ausschlaggebend seien vielmehr die Fähigkeiten des Lehrers.

Exodus an Privatschulen

Sicher ist: Wo «moderne» Unterrichtsmethoden eingeführt wird, drohen Konflikte zwischen Schulbehörden, Lehrern und Eltern. So wehren sich Eltern in Zumikon derzeit mit einer Petition gegen das altersdurchmischte Lernen. In der Zürichseegemeinde Uetikon sorgte die Einführung des selbstorganisierten Lernens zu einem regelrechten Dorfstreit, der in Petitionen, Rücktritten, Kündigungen und einem Exodus von Kindern an Privatschulen gipfelte. Inzwischen hat man das Prinzip der Selbständigkeit etwas zurückgefahren und den Schülern wieder mehr Strukturen und Verbindlichkeiten auferlegt.

MEHR ZUM THEMA

Kritik an altersdurchmischem Lernen

Wieder einmal dicke Luft an der Schule Zumikon

Dienstag, 8. Juli, 05:30